

Evidenzbasiertes Handeln im schulischen Mehrebenensystem (EviS)

Verantwortliche Projektleiter:

Prof. Dr. Isabell van Ackeren (Universität Duisburg-Essen); Prof. Dr. Olga Zlatkin-Troitschanskaia (Johannes Gutenberg-Universität Mainz)

Beteiligte vor Ort:

Prof. Dr. Olga Zlatkin-Troitschanskaia

Angaben zur Person:

Lehrstuhlinhaberin für Wirtschaftspädagogik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz; Leitung mehrerer DFG-, BMBF-, ESF- und landesfinanzierter Forschungsprojekte; Nominierung für den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der DFG für herausragende Forschungsleitungen (in 2012)



Forschungsschwerpunkte:

Steuerungsproblematik im Bildungswesen; Lehrprofessionalitätsforschung; Governance- und Organisationsentwicklungsforschung

Kontakt: troitschanskaia@uni-mainz.de; Tel.: 06131/39 220 09

Befunde:

Das Konzept *evidenzbasierter Steuerung* gewinnt als umfassende Innovation im Bildungssystem verstärkt Beachtung. Hierbei wird sowohl der Politik als auch der pädagogischen Praxis mittels verschiedener Evaluationsinstrumente (wie Leistungstests, Schulinspektionen) Steuerungswissen als Handlungsgrundlage zur Verfügung gestellt. Jedoch zeigen verschiedene (Rezeptions-)Studien zum Umgang mit den Ergebnissen der Leistungstests, Vergleichsarbeiten etc. aus dem deutsch- und englischsprachigen Raum, dass Lehrkräfte nur sehr bedingt ihr eigenes Handeln auf Grundlage dieser Evidenzen gestalten. Entsprechend erfolgen avisierte unterrichtliche und schulische Entwicklungsprozesse oft nicht evidenzbasiert. Der aktuelle Forschungsstand zeigt zudem, dass bisher nur wenige Studien vorliegen, welche die Unterschiede evidenzbasierten Handelns in verschiedenen Schulformen betrachten.

Der interdisziplinär angelegte Forschungsverbund zum evidenzbasierten Handeln im schulischen Mehrebenensystem (EviS) setzt an dieser Forschungslücke an. Evidenzbasiertes Handeln wird im Rahmen des Evis-Projekts zunächst so gefasst, dass Lehrkräfte auf Grundlage von Fachwissen Entscheidungen treffen und handeln. Hierbei lässt sich zwischen Wissen, das von außerhalb der Schule stammt (bspw. Ergebnisbericht der Schulinspektion) und Wissen, das von der Schule selbst durch bspw. interne Evaluationen generiert wird unterscheiden. Den Gegenpol hierzu stellt

Handeln auf Grundlage von Ersatzwissen dar. Als Entscheidungsbasis dienen hierbei in der Regel persönliche (Alltags)Erfahrungen.

In einer Studie (standardisierte schriftliche Fragebogenerhebung mit insgesamt 1.387 Lehrkräften an 121 Schulen) wird nicht zuletzt der Frage nach dem Ausmaß und nach möglichen Unterschieden sowie personellen (u.a. Professionswissen, Einstellungen, Überzeugungen, Kreativität, Selbstwirksamkeit u.v.m.) und institutionellen (u.a. schulindividuellen Merkmale wie Kommunikation, Partizipation, Führungsstile u.v.m.) Prädiktoren evidenzbasierten Handelns von Lehrkräften verschiedener Schultypen und -arten nachgegangen. Die ersten Ergebnisse zeigen zunächst, dass die befragten Lehrkräfte unabhängig von der Schulform nur sehr bedingt evidenzbasiert handeln. Zudem wird deutlich, dass das Ausmaß evidenzbasierten Handelns an allgemeinbildenden Schulen (der Mittelwert beträgt 3,15 auf einer Skala von 1 bis 5; fünf bedeutet, dass in vollem Umfang evidenzbasiert gehandelt wird) zwar nur leicht, jedoch statistisch signifikant höher ausfällt als an Berufsbildenden Schulen (der Mittelwert beträgt 2,96). Ergänzend erweisen sich in dieser Studie der Führungsstil der Schulleitung (hier insbesondere Transformationale Führung) und schulindividuellen Merkmale (Eigeninitiative, Kommunikation und Partizipation) als sehr bedeutsame Einflussfaktoren auf das evidenzbasierte Handeln der Lehrkräfte.

Die Befunde deuten zudem darauf hin, dass die Aufmerksamkeit der Schulen für Informationsquellen mit spezifischem Bezug zur Einzelschule bzw. insbesondere zum Fachunterricht am größten ist. Die empfundene Nützlichkeit, die Auseinandersetzung und die Nutzung von Befunden sind bei prozessorientierten, schulspezifischen Informationsquellen (z.B. Schülerfeedback zum Unterricht) am größten. Die Instrumente der sogenannten neuen Steuerung (z.B. Vergleichsarbeiten, Schulinspektionen) werden hingegen verhältnismäßig wenig rezipiert und in vergleichsweise geringem Maße zur Ausgestaltung der schulischen Arbeit genutzt.

Publikationen im Kontext des Projekts:

Zlatkin-Troitschanskaia, O., Seidel, J. & Stump, M. (2012). Teachers' evidence-based actions - A comparison of different school types (in print)

Ackeren, I. van/Zlatkin-Troitschanskaia, O./Binnewies, C./Clausen, M./Dormann, C./Preisendörfer, P./Rosenbusch, C./Schmidt, U. (2011): Evidenzbasierte Schulentwicklung. Ein Forschungsüberblick aus interdisziplinärer Perspektive. In: DDS – Die Deutsche Schule, Jg. 103, H. 2, S. 170-184.